

Die einsilbigen nomina im griechischen und lateinischen.

Es ist eine früher viel verbreitete, durch die neueren sorgfältigeren sprachuntersuchungen aber schon in vielen einzelnen punkten erschütterte ansicht, daß die einsilbigen nomina im griechischen und lateinischen als die kürzesten und einfachsten auch die ältesten und ursprünglichsten seien. Unwahrscheinlich wird es schon dadurch, daß wir verhältnismäßig die meisten im lateinischen, weniger im griechischen, und im sanskrit, das wir doch auch zur vergleichung heranziehen müssen, die wenigsten finden, also im allgemeinen in späterer zeit ihre zahl sich mehrt.

Wir glauben mit entschiedenheit aussprechen zu können, daß alle jene einsilbigen nomina unursprünglich und verhältnismäßig sehr jung sind, hingegen die ältesten nomina die zweisilbigen, die aus zwei einfachen elementen bestehen, einem verbalen und einem pronominalen. Der gesammte wortschatz der indogermanischen sprachen zerfällt nach seinen einfachsten elementen oder wurzeln in zwei haupttheile, in die sogenannten verbalen und in pronominalen wurzeln *), durch deren verbindung fast alle wörter, mit ausnahme der verhältnismäßig nicht sehr zahlreichen reinen pronominalen bildungen, gebildet werden, so daß ein jedes wirkliche wort aus mindestens zwei elementen bestehen muß.

Die sogenannten verbalwurzeln bezeichnen begriffe, wie glänzen, tönen, wehen, gehen, fließen, sich bewegen u. dgl., also etwas dauerndes, gewissermaßen unaufhörendes; durch hinzutritt des pronominalen, des hinweisenden, gewissermaßen momentanen elementes werden sie gleichsam gebunden, zu etwas bestimmtem fixirt. So ist skr. pad gehen, pada, dessen zweites a ein pronominales element ist,

*) Ewald nennt die ersteren begriffswurzeln, die letzteren orts- oder deutewurzeln. Ausführl. lehrb. der hebr. sprache 102 a, 106 a.

etwas bestimmtes, zu dessen bezeichnung der begriff fixirt ist, der fuß, gleichsam „der da geht“; skr. sur (eig. svar) glänzen, daher sūr-ya etwas bestimmtes, an dem das glänzen bemerkt wird, die sonne; skr. bah, wachsen, gebunden durch das pronominale ma, daher goth. bag-ma, baum; skr. sū, erzeugen, daher sū-nu, der erzeugt ist, sohn; skr. nad, rauschen, nad-a, fluß; cand, glänzen, cand-a, mond; kshi, wohnen, kshi-ti, wohnung, erde u. s. w.

Einsilbig wurden viele nomina durch ausstofsung von lauten im innern; so entstand, um zuerst die so beeinträchtigten sanskritischen formen anzugeben, skr. kshamâ, f. erde, aus kshamâ, das daneben besteht; die gleichbedeutenden vedischen gmâ, f. und jmâ f. aus gamâ und jamâ; skr. ved. gnâ f. frau, aus ganâ = griech. γυνή. Dafs skr. pum̄s, m. mann, männliches, verkürzt ist, zeigt der nom. pumân, voc. pumau; Webers ansicht (zeitschr. V, 235), dafs pum̄s zu skr. push, nähren, gehöre und der nom. pumâns abnorm weitergebildet sei, scheint bedenklich, Benfey (kurze gramm. §. 498, 56) nennt die grundform pumant. In einigen casus und ableitungen tritt für skr. yuvan, jung, das verschränkte yûn *) ein. Skr. râi, m. vermögen, reichthum = lat. rês, nom. rês, steht nach Benfey (wurzellex. 2, 209) für râhi, râdhi**), von skr. ardh (ṛdh), wachsen. Skr. strî, f. frau, steht nach allgemeiner annahme für sūtrî, von skr. sū 2a, gebären. Skr. snu, n. berg ebene, tritt in einigen fällen ein für sânu (Benfey, kurze gr. 494, 14 und siehe zeitschr. II, 462), und ebenso skr. jnu, n. knie, für jânu, z. B. in abhi-jnu, adv. bis aufs knie. Ganz ähnlich haben wir neben skr. dâru m. n. holz, = griech. δόρυ,

*) Aus dieser form bildeten sich die gothischen jugga, jung, juhiza, jûnger, und junda, f. jugend, deren bildung auf den ersten blick nicht ganz durchsichtig scheint. jun-da enthält das weibliche suffix da = skr. tâ; jugga aber ist durch das suffix skr. ka gebildet (also = lat. jûvencô), mußte also eigentlich **junha lauten; nh aber ist eine ungothische lautgruppe, der comparativ juhiza stiefs der formverlängerung wegen den nasal aus, im positiv ging nh in gg (= ng) über, wie auch sonst oft, z. b. in gaggan, gehen, neben *gahti, f. gang.

**) So fällt licht auf goth. un-lêda, arm, eigentlich ohne vermögen.

n. balken, schaft, das verkürzte skr. drú, zweig, baum, holz = griech. δρῦ, f. eiche, baum. Im gothischen lauten die entsprechenden formen der letztgenannten wörter kniva, n. und triva, n.

Das griech. μνᾶ, f. mine, ist nicht ursprünglich griechisch, sondern ägyptisch (Benfey wurzellex. 2, 368). Griech. ζῶ, nom. m. ζῶς, lebendig, ist zusammengedrängt aus ζωό, ζωφό, wie σῶ, nom. m. σῶς, gesund, aus σῶο und σόο. δμῶ, nom. δμῶς, m. sklav, unterjochter, von skr. dam, binden, steht wahrscheinlich für δμωό, δμωφό; daher fem. δμωή, δμωφή. Dieselbe entstehung ist zu vermuthen von θῶ, nom. θῶς, m. f. schakal, goldwolf, neben θωό, und auch wohl von χρω, nom. χρωός, m. haut, oberfläche, neben χρωό, woneben gleichbedeutend auch χροά und χροία, beide aus χροφα, und χρωτ, m. nom. χρωός. Verengung nach ausstofs eines ursprünglichen Digamma ist auch sonst häufig, so steht πλοῦ, nom. πλοῦς, m. schiffahrt, für πλόο, πλόφο; ῥοῦ, m. flufs, für ῥόφο = skr. srava von sru, fliefsen; πνοῦ, m. wind, für πνόφο, zu skr. plu, fliefsen, fliegen, wehen; νοῦ, m. sinn, verstand, für νόφο *); ähnlich φλοῦ, nom. φλοῦς und φλέως, m. sumpfpflanze, rinde, haut; θροῦ, m. geschrei; χλοῦ, m. hellgrüne farbe, und χνοῦ, m. schmutz. οῖ, nom. οῖς, m. f. schaaf, aus ὄϊ, ὄφι = skr. ávi, lat. ōvi, f. Das von Hesychios bewahrte ταῦ oder ταῖ (die letztere form die ältere), groß, viel, gehört zu skr. tu, wachsen; auch von den formen γραῦ, γρηῦ, γρηῖν, f. alte frau, ist die zweisilbige die ältere. παῖδ, nom. παῖς, m. f. kind, aus πάιδ, πάφιδ, hängt zusammen mit skr. pu-tra, m. sohn (Benfey wurzellex. 2, 73). ὤρ (ὄρρρσι II. 5, 486), f. gattin, aus ὄαρ, ὄφαρ (Benfey wurzellex. 2, 7). λᾶ, nom. λᾶς, m. stein, verkürzt aus λᾶα, nom. λᾶας = skr. grāvan, stein (zeitschr. V, 152). φῶτ, nom. φῶς, m. mann = skr. bhavāt, particip von skr. bhū, sein. βῶκ, nom. βῶξ, m. ein fisch, aus βόακ. φῶτ, nom. φῶς, n. (neben φάος, das Kuhn

*) Vielleicht für ursprüngliches σνόφο; darauf leitet das goth. snu-tra, adj. klug, weise, sóφος.

zeitschr. I, 368 = skr. bhâsas folgt; bei Homer auch φῶς) licht, vielleicht aus skr. **bhâvat = bhâvin, glänzend, von skr. bhâ २pa, glänzen, woneben auch skr. bhâs 1ap, glänzen, leuchten. στῆρτ, nom. στῆρ, gen. στητός, n. stehendes fett, talg, aus στέαρ, στεφαρτ und σταίτ, nom. σταίς (attisch στᾶς), n. teig, wahrscheinlich aus ursprünglichem σταφατ (Benfey wurzellex. I, 638). Neben den formen καύακ, καύηκ, κῆυκ, κάβακ (Ahrens in zeitschr. III, 174) erscheint auch das verkürzte κήκ, nom. κῆξ, f. seemöve. ὦλλκ, nom. ὦλλξ, f. furche, bei Homer nur acc. ὦλλα (II. XVIII, 707 od. XVIII, 375), ist verengt aus ὦλλακ, αὔλλακ. πρῶν, m. vorsprung, gipfel, bergspitze, entstand aus προών, προών; δάδ, nom. δός, f. fackel, aus दाद; κῆρ, n. herz, aus κέαρ, für κέαρδ (Benfey wurzellex. II, 155). ῆρ, n. frühling, aus έαρ, für εσαρ (Aufrecht in zeitschr. I, 351) = lat. vêt, n. frühling, aus verer, veser, skr. vasantâ, frühling; οὔτ (ᾠτ), nom. οὔς, gen. ᾠτός, n. ohr, entstand aus ᾠσατ, ᾠφατ = goth. ausan, lat. auri. Zu nennen ist hier auch noch σπλήν, m. milz = skr. plihan, m. milz (für ursprüngliches **splihan), dem entsprechend auch im latein splên, m. erscheint; dafür aber bei älteren mit verstümmelung des anlauts lien *) oder die vollere form liêni. Vielleicht hängt damit zusammen auch lat. rên. m. niere, wofür alt auch rien.

Aus dem lateinischen sind hieher zu ziehen aufser den bereits genannten rê, vêt, splên und rên noch aes**), n. erz = skr. ayas, n. erz, eisen. pûs, n. eiter, entstand durch dasselbe neutralsuffix skr. as aus skr. pûy (eig. pû) 1a, faul werden, stinken, und lat. jûs, n. recht, altlat. jous

*) Mit ausfall des h ganz wie in via, f. weg, für viha, veha = goth. viga, m. weg.

**) Genau entspricht goth. aiz und würde entsprechen ein nhd. **êr, woraus das adjectiv êren, ehern, sich bildete; hier aber wurde ein müssiges z hinzugehan: er-z, und Lessing schreibt sogar erzt. Ganz ähnlich wie goth. aiz entstand ohne zweifel nhd. bier = goth. **biuz = litt. pivas, braunbier, eig. getränk, von skr. piv, pib = pâ, trinken, und wohl goth. diuz, n. thier, dessen zusammenstellung mit griech. θῆρ (z. b. zeitschr. III, 51) sehr wenig gesichert ist.

(Kuhn in zeitschr. IV, 374 hält das vedische *yôs*, abwehr des bösen, identisch) wohl = skr. ***yavas* von skr. *yu*, binden, im zaum halten, einschränken. Vielleicht sind auch lat. *crûs*, n. schenkel, und *rûs*, n. land, so gebildet; das letztere deutet Aufrecht (zeitschr. III, 247) aus ***crus*, von skr. *karsh*, pflügen. Dasselbe suffix skr. *as*, doch männlich, erkennen wir in *flôs*, m. blume, zu skr. *phull*, 1p, sich ausbreiten, blühen, vielleicht auch in *môs*, m. sitte, das Schweizer (zeitschr. II, 301) als „*maafs*“ deutet und mit skr. *mâ*, messen, zusammenbringt. *cohort*, nom. *cohors* f. gehäge, haufen, menge, scheint erst erweitert zu sein aus *cort*, *chort*, das im auslaut verstümmelt ist. Für *spë*, nom. *spes*, f. hoffnung, gebrauchte noch Ennius das vollere *spere*, nom. *speres*, ganz ähnlich dürfen wir vielleicht neben *vi*, nom. *vis*, f. kraft, aus dem pluralgenitiv *virium* ein altes *vîri* vermuthen, das als abstractum neben *vir*, m. mann, steht, wie das durch anderes suffix gebildete *virtût*, manheit, männlichkeit, wie skr. *vîrya*, n. kraft, neben skr. *virá*, m. held. *dit*, nom. m. *dîs*, reich, ist jüngere zusammengezogene nebenform von *divet*, eig. particip von skr. *div*, glänzen. Auch *praed*, nom. *praes*, m. bürge, scheint im innern verstümmelt. Die ältere form für *glôs*, gen. *glôris*, f. schwägerin, zeigt griech. *γάλω*, *γάλω* (für *γαλοσω*?). Auch *grû*, nom. *grus*, nebenform (bei Phädrus) *gruis*, f. m. kranich, hat wie griech. *γέρανο* ursprünglich einen vocal zwischen *g* und *r*; zu grunde liegt skr. *gar*, tönen; Ebel (zeitschr. IV, 345) hält für gemeinsame grundform ein skr. ***garvant*. Dieselbe verstümmelung in *plus*, mehr, für ursprüngliches ***pulius*, zu skr. *puru*, *pulu*, viel. Ganz ähnlich verlor das adverb *clam*, heimlich, einen vocal zwischen seinen ersten beiden consonanten und dasselbe dürfen wir behaupten von *trans*, hinüber, jenseits, worin Kuhn (zeitschr. II, 473) ein altes particip von skr. *tar*, überschreiten, erkennt; eng damit zusammen gehört skr. *tiri*, querdurch, querüber, und das adjectiv skr. *tiryac* = goth. *þairh* = nhd. durch.

Nur in wenigen wörtern sehen wir die einsilbigkeit

entstanden durch abwerfung des anlauts, so wahrscheinlich in skr. nar (नर), woneben auch nara gebräuchlich ist, m. mann = griech. *άνερ*, nom. *άνήρ*, m. mann, und in skr. str, stern (woneben auch târâ, f. stern, zeitschr. I, 540) = griech. *άστέρ*, nom. *άστήρ*, m. stern, die wahrscheinlich ein anlautendes a einbüßten (siehe Beufey wurzellex. I, 662; Kuhn jedoch, zeitschr. IV, 4, stellt str und târâ zu skr. star, ausbreiten), ganz wie z. b. das particip zu skr. as, sein : sat, für **asat, gut, vorzüglich, eig. seiend, dem griech. *όντ* nom. m. *ών*, und lat. *sent, nom. m. *sens, entspricht in ab-sent, prae-sent, weshalb das nach Quintilian (inst. VIII, 3) von Flavius dem griech. *ούσία* nachgebildete ent, nom. ens, n. ding, von einem unrichtigen sprachgefühl zeugt. Das vedische vi, m. f. und vī f. vogel, scheint aus **avi = lat. avi, f. vogel, verstümmelt und gehört vielleicht nebst griech. *αιετό* für *άιετό* zu skr. **av = vâ; wehen, fliegen. Das skr. danta, m. zahn, wofür in einigen casus dat eintritt = lat. dent, nom. dens, m. zahn, goth. tunþu (aus **tanþu durch einfluß des suffixes), ist ursprünglich particip zu skr. ad, essen, und steht für adanta, adant, dessen anlautender vocal bewahrt wurde in griech. *όδόντ*, nom. *όδούς*, m. zahn. Das sehr gebräuchliche präfix skr. *su, gut, ist nach Beufey (wurzellex. I, 303) verstümmelt aus vasu, gut, nach Aufrecht (zeitschr. IV, 279) aus asu, wie das griech. *εῦ*, später *εῦ*, wohl, gut, schliesen läßt. Im erstern falle dürfen wir goth. ruma, adj. weit, geräumig, vergleichen, das bis auf das zugetretene suffix ma gewiß identisch ist mit skr. uru (aus **varu), weit, griech. *εῦρύ*. Vielleicht ist auch skr. bhrû, f. augenbraue, hier zu nennen, dem griech. *όφρύ* (wofür in der bedeutung hügel bei Herodot die nebenform *όφρύνη*) entspricht; doch behauptet Ahrens (zeitschr. III, 99) die ursprünglichkeit der form bhrû; dann wäre eine verstümmelung im auslaut oder im innern wahrscheinlich.

Aus dem griechischen dürfen wir wohl hieherziehen *παντ*, nom. *πᾶς*, *πᾶσα*, *πᾶν*, das nach Beufey (wurzellex. II, 167) verstümmelt ist aus *άπαντ*, *άππαντ* = skr. saçvant,

çaçvant, adj. (vedisch), fortdauernd, beständig; skr. çaçvat adv. immer. Curtius aber (zeitschr. III, 404) deutet *πavr* aus einem skr. **kâ-vant, wie viele. Noch führen wir an griech. *κτιδ*, nom. *κτις* f. = *ικτιδ*, nom. *ικτις*, f. wiesel. Förstemann (zeitschr. I, 498) hält die zusammenstellung bei Graff (I, 238) mit ahd. illitiso, n. iltis, für wahrscheinlich und vermuthet eine ursprüngliche form *ιλκτιδ*; Pott (etym.forsch. I, 203) hingegen hält das anlautende i für zusatz; Curtius (zeitschr. III, 407) nennt die wurzel *ix*, beschädigen.

Weit häufiger ist bei den einsilbigen nominibus die verstümmelung im auslaut durch verkürzung oder gänzlichen abstoß des suffixes eingetreten. Vielfach erscheinen noch die volleren formen neben den verkürzten und besonders im griechischen und lateinischen sehen wir oft die ersteren im anfang von zusammensetzungen bewahrt, wogegen auf der anderen seite auch bisweilen grade zusammensetzung formverstümmelung veranlafste. Mitunter bewahrte die eine sprache die vollere form, während eine verwandte nur die verstümmelte hat, und da dürfen wir der allgemeinen lautgeschichte nach in der regel annehmen, daß die vollere, längere form die ursprünglichere sei: denn überall bemerken wir, daß im laufe der sprachgeschichte formverkürzungen eintreten, etwaige spätere erweiterungen oder verlängerungen aber nur höchst vereinzelt und selten. Allerdings wird sich nicht in jedem falle mit gleicher unterschiedenheit für unsere gekürzten nomina die ältere längere form hinstellen lassen, da viele der hier zu nennenden wörter noch genügender aufklärung entbehren, meistens jedoch mit hoher wahrscheinlichkeit.

Zuerst nennen wir diejenigen einsilbigen nomina, neben denen vollere formen noch vorhanden sind; wir gehen wieder vom sanskrit aus. Neben skr. *dôs* m. n. arm, tritt in einigen fällen noch *dôshan* ein (Benfey kurze gramm. §. 498). Skr. *dvâr*, f. thür, vedisch auch *dur*, m. hat zur seite *dvâra*, n. thür; außerdem griech. *θύρα* f., lat. *fōri*, f. goth. *daura*, n. und *daurôn* f. skr. *nas*, f. nase, das für *nâsikâ* in zusammensetzung und einigen casibus eintritt, ha-

ben wir unverstümmelt in lat. *nāsū*, m. (alt auch n.), nhd. nase. *niç*, f. nacht, steht neben *niçâ*. skr. *nau*, f. schiff = griech. *ναῦ*, ist unverkürzt in lat. *nâvi*, f. (vergl. Ebel in der zeitschr. IV, 345); die verkürzte form erscheint aber auch im latein in *nau-frägð*, wie *au-cep*, vogelfänger, von *ävi*, f. vogel. Für skr. *gò*, m. f. riud; f. erde, tritt in einigen zusammensetzungen *gava* ein; im griechischen entspricht sowohl *βοῦ*, als *γη*, erde, letzteres zusammengesoben aus *γαῖα*, das auf der andern seite auch zu *γαῖα* wurde, im lateinischen *bōv*, nom. *bōs* (aus *bovs*); als grundform im gothischen glaube ich *kavi* ansetzen zu dürfen mit nom. sing. *kōs* (für *kavs*), nom. pl. *kaveis*. skr. *math*, m. rührkelle, tritt in einigen fällen ein für *mathin*, urspr. *mathan*; ganz ähnlich skr. *path*, m. weg, für *pathin*, urspr. *panthan*, womit Bopp (glossar s. 206) lat. *pont*, m. brücke, vergleicht. Neben skr. *pad*, m. fuß = griech. *πόδ* = lat. *pēd*, steht noch *pada*, n. fuß, und auch *pāda*; an das letztere, doch mit anderem suffix, lehnt sich unser fuß = goth. *fōtu*; neben skr. *pur*, f. stadt, gleichbedeutend *pura*, n. und *purī*, f. = griech. *πόλι*. skr. vedisch *máha*, adj. grofs, erhaben, hat die volleren *máha*, *mahá*, *mahát*, auch *máhi* zur seite. skr. *prtanâ*, f. heer, wird in einigen casibus zu *pr̥t* verkürzt; der männliche eigennamen *pūshan* zu *pūsh* (Benfey kurze gramm. §. 498); ähnlich *mānsa*, n. fleisch, zu *māns*. Neben skr. *mās*, m. mond; monat, dessen organische form Benfey (a. a. o.) *mānt* nennt, = griech. *μήν* (ionisch nom. *μείς*), ist die vollere form *māsa* (aus ***mansa*), m. monat, = lat. *mensi*. Neben skr. *diya*, n. himmel, erscheint das verkürzte weibliche, vedisch auch männliche *div*, das einzige auf *v* auslautende nominalthema im sanskrit, womit skr. *dyu*, n. tag, himmel, luft, und mit gunirtem vocal *dyô**, f. himmel, identisch sind; dem letz-

*) Gleichwie skr. *gô* den accusativ *gâm* (aus *gâvam*, Benfey kurze gr. §. 495) bildet, haben wir auch in den Veden von *dyô* den singularaccusativ *dyâm*, dem das homerische *ζῆν* genau entspricht, das einige male, z. b. II. 14, 265, den vers schließt, wo einige das *v* ganz ungehörig zum folgenden verse hinüberziehen.

teren entspricht griech. Ζεύ, nom. Ζεύς, gen. Διός = skr. divás, und der erste theil des lateinischen Jû-piter, als dessen grundform wohl Jōv, wegen des genitivs Jōvis anzusetzen ist; ebenso wurde der pluraldativ bñbus aus bövbus. skr. rāj, m. könig, = lat. rég, nom. rex, tritt in zusammensetzung oft ein für das vollere rājan. Neben skr. vār, n. wasser, ist gebräuchlicher vāri, n. skr. çvan, m. hund, nom. çvâ[n] = griech. κύων, gen. skr. çunás = griech. κυνός, ist im lateinischen cāni, m. f.; gothisch noch voller hunda; in dem dazu gehörigen medischen spāka (την κύνα καλείουσι σπάκα Μῆδοι, Herodot 1, 110), dessen grundform man nicht σπάκ, nom. σπάξ, nennen sollte, ist offenbar das suffix skr. ka. Neben skr. hṛd, n. herz, das in einigen casibus für hṛdaya eintritt, haben wir im griechischen aufser dem bereits erwähnten κῆρ, auch καρδία, lateinisch nur verkürzt cord, nom. cor, doch goth. hairtan, n.

Neben skr. kshamâ, f. erde, = lat. hūmō, f. erde, erscheint vedisch auch ksham, dem zunächst das griech. χθών, nom. χθών, entspricht (s. zeitschrift V, 163), ja mit gänzlichem verlust des m kshâ. Dieselbe starke verstümmelung haben wir im griechischen δῶ, zunächst für δῶμ, weil μ im griechischen nicht auslauten kann, dann für δῶμα, n. haus (il. I, 426: χαλκοβατῆς δῶ; od. I, 176: ἡμέτερον δῶ), nachgeahmt von Ennius im latein. do, für domum. Ganz ähnlich steht κρῖ (il. V, 196. VIII, 560. od. IV, 41. 604), n. gerste, zunächst für κριθ, dann für κριθή. Damit verglichen wird auch Bopps (glossar s. 74) identificirung von griech. κί nom. κίς, m. holzwurm, kornwurm, mit skr. kīṭa, m. insect, wurm, sehr wahrscheinlich.

Aus dem griechischen sind aufserdem noch folgende formen zu nennen: γήν, m. f. (aus γηνο, γαννο), gans, = skr. hansa, m. gans; im latein mit anderem suffix, aufserdem verlust im anlaut, anser, m.; die gothische grundform würde **gansi lauten. griech. φρέν, nom. φρήν, f. zwerchfell, dann seele, geist, wird in der regel mit skr. prāṇa, m. hauch, athem, plur. leben, identisch gehalten, die verschiedenheit der grundbedeutung aber macht wohl eher einen

zusammenhang mit dem oben besprochenen plihan; m. milz, wahrscheinlich. Dem griech. *ρίν*, nom. *ρίς*, später auch *ρίν*, f. nase, entspricht skr. ghrâna, n. nase, von ghrâ 1p, riechen, dessen anlautendes gh abfiel und â zu î geschwächt wurde. griech. *μῦς*, gen. *μύς* (aus *μυσός*), m. maus, und lat. *mûs*, gen. *mûris* (aus *mûsis*), m. f. entsprechen dem skr. *mûsha*, m. maus. *κῆρ*, f. todesgöttin, tod, wahrscheinlich = skr. *kâla*, m. tod, todesgott. *φῶρ*, m. dieb, und lat. *fûr*, m. f. dieb, entsprechen den skr. *côra* = *caura*, m. dieb, von skr. *cur* 1p 10p, stehlen. Neben *ἄλ*, nom. *ἄλς*, f. meer, m. salz, erscheint im sanskrit noch *saras*, n. see, *salila*, n. wasser; *sarit*, fluß; *sala*, wasser (Benfey wurzellex. I, 61); im lateinischen entspricht *sâl**, nom. *sâl*, m. n. salz, woneben auch bisweilen *säle**, n. erscheint griech. *νύκτ*, nom. *νύξ*, f. nacht, und lat. *noct* (zunächst für *nocti*, daher gen. pl. *noctium*), nom. *nox*, stützen sich auf ein altes skr. *nakta*, das im adverb skr. *nâktam*, nachts, bewahrt wurde**); das entsprechende goth. *nahti*, nom. *nahts*, f. bildet ausnahmsweise noch den dat. plur. *nahtan* (Mk. 5, 5). Das ganz ähnlich wie *νύκτ* verstümmelte gr. *ὄνυξ*, nom. *ὄνυξ*, m. nagel, = skr. *nakha*, m. nagel, wurde durch vortreten des o wieder zweisilbig. Das griech. *αἶγ*, nom. *αἶξ*, mit der bedeutung meereswoge, das Hesychius anführt (*αἶγας οἱ Ἀωρεῖς τὰ κύματα*, siehe E. Curtius, Die Jonier, seite 50), ist wohl von *αἶγ*, ziege, zu trennen und scheint identisch mit skr. *vêga*, m. bewegung, andrang, von skr. *vij*, bewegen. Die verbindung aber von *αἶγ*, nom. *αἶξ*, f. ziege, mit skr. *aja*, m. ziegenbock (z. b. zeitschr. I, 497) ist der vocale wegen sehr bedenklich (s. Kuhn in zeitschr. III, 433). Möglicherweise könnte *χεῖρ* (dat. pl. *χερσί*, dat.

*) Wegen des abfalls des e lassen sich außer formen, wie *animal* für *animâle* (eig. *animâli*, wie einige casus noch zeigen) und ähnlichen auch die verkürzten imperative *dic*, *duc*, *fac*, *fer* vergleichen, die keineswegs ursprünglich sind. Auch den imperativ *i* (= skr. *ihî* für ***idhi*, griech. *ἴθι*), geh, hat man für eine uralte, einfache form zu halten längst aufgehört und eine verstümmelung darin erkannt.

***) Vedisch auch sonst z. b. *naktôshásâ*, nacht und morgen, RV. I, 96, 5 (zeitschr. V, 144).

du. *χεροῖν*), f. hand, dem entsprechend bei Lucilius ein wohl nur entlehntes lat. *hir* vorkömmt, mit skr. *kara*, m. hand, identisch sein, gewöhnlich aber wird es mit skr. *har*, greifen, fassen, zusammengestellt. Neben *θήρ* (aus *θερο*), m. thier, wildes thier, wofür äolisch *φήρ* gesagt wird, haben wir lat. *fēra*, f. wildes thier; adj. *fērō*, wild. Dem griech. *στρίγγ*, nom. *στρίγξ*, f. zeile, reihe; nachtvoegel, ohreule, entspricht im lateinischen *strīga*, daneben aber ist auch *strīg*, nom. *strix*, f. gebräuchlich. Das homerische *λί*, glatt, in der verbindung *λις πέτρη*, glatter, schroffer fels (Od. XII, 64. 79), scheint zunächst aus *λιτό*, glatt, eben (Benfey wurzellex. II, 122), verkürzt, womit *λισσό*, wohl für *λιτήό*, eng zusammengehört; auch *λισσὴ πέτρη* haben wir bei Homer, z. b. Od. III, 293. V, 412. X, 4.

Mehrfach stehen innerhalb des griechischen selbst die volleren und verkürzten formen neben einander. Neben *κρόκη*, f. einschlagfaden, erscheinen die vereinzelt *κρόκα*, acc. sing. und *κρόκες*, nom. pl., die eine verkürzte grundform *κρόκ* voraussetzen. Der homerische dativ *ἀλκι*, neben *ἀλκή*, f. kraft, setzt eine verstümmelte grundform *ἄλκ* voraus. Ganz ähnlich haben wir neben *ἀϊκή*, f. andrang, bewegung, den plural *ἄϊκες*, grundform *ἄϊκ*. Für *πυγή*, f. hinterer, ist später auch *πῦγ*, nom. *πύξ*, f. gebräuchlich; für *πτύχ*, nom. *πτύξ*, f. falte, erscheint, wenn auch nicht in älterer zeit, auch *πτυχή*; ebenso für *ρώγ*, nom. *ρώξ*, f. auch m. rifs, spalt, ein volleres *ρωγή*. Neben *γλαῦκ*, nom. *γλαῦξ*, f. nachteule, werden auch *γλαῦκο* und *γλαῦκα*, f. angeführt. *κάρ*, in der verbindung *ἐπὶ κάρ*, auf den kopf, kopfüber, ist nebenform von *κάρα*, n. kopf. Neben *στίχ*, nom. *στίξ*, f. reihe, steht *στίχο*, m. reihe, ordnung; auch ein *στίχη* wird angegeben. Dann sind zu nennen *πρόκ*, nom. *πρόξ*, f. seltner m. reh, und *προκάδ*, nom. *προκάς*, f.; *λίβ*, nom. *λίψ*, f. tropfen, trankopfer (nach Hesych. auch in der bedeutung verlangen, und steiler fels), und *λιβάδ*, nom. *λιβάς*, f. das tröpfelnde, das naß, quell; *νίφ*, f. schnee, das aber nur im acc. *νίφα* vorkömmt, und *νιφάδ*, nom. *νιφάς*, f. schneeflocke; im lateinischen entspricht *nīv*, nom. *nix*, f.

schnee, im gothischen mit unversehrtem anlaut und verstärktem wurzelvocal *snaiva*, m. *γλώχ*, f. hachel der ähre, ist nur in der mehrzahl gebräuchlich, daneben im singular *γλωχίν*, f. spitze. *δαίτ*, nom. *δαίς*, f. und *δαίτη*, f. mahl, gastmahl, gebraucht schon Homer neben einander. *στύγ*, nom. *στύξ*, f. abscheu, hafs, hat ein sächliches *στύγος*, hafs, zur seite. *φρίξ*, nom. *φρίξ*, f. rauhe oberfläche, das kräuseln, und *φρίκη*, f. rauhheit, schauder, stehen einander sehr nah. *ψίχη*, f. krümchen, bröckchen, nennt Hesychios neben *ψίχ*, von *ψίξ*, f. m. In *πύκν*, nom. mit umstellung *πνύξ* (s. Ebel in zeitschr. I, 295. III, 143), gen. *πυκνός*, f. volksversammlungsplatz in Athen, ist das *ν* unzweifelhaft ein verstümmeltes suffix, ganz ähnlich wie lat. *câron*, nom. *câro*, f. fleisch, in der flexion z. b. gen. *carnis* verstümmelt wird, und neben *ἀρνός*, *ἀρνί*, ff. schaf, ein ungebräuchlicher nom. *ἀρίν*, grundform *ἀρέν*, angeführt wird.

Aehnliche verstümmelungen im auslaut finden sich namentlich häufig in adjectivischen zusammensetzungen, woneben die einfachen adjectiva oft unversehrt blieben, so können wir nennen *ἀ-βλήτ*, nom. m. *ἀβλής*, ungeworfen, neben *βλητό*, geworfen; *ἀ-βρωτό*, nicht verzehrt, und *βρωτό*, eßbar, eig. gegessen; *ἡμι-θνήτ*, halbtodt, *θνήτ*, sterblich, eig. gestorben; *ἀ-δηίτ*, ungebändigt, einfach nicht gebräuchlich; *ἀ-ζμήτ*, unermüdlich, *ζμητό*, mit mühe gearbeitet; *ἀ-πτώτ*, nicht fallend, *πτώτό*, fallend; *ἀ-πτήν*, nicht flügge, *πτήνό*, befiedert, und andere.

Aus dem lateinischen sind folgende formen als im auslaut verstümmelt anzuführen: *jûs*, gen. *jûris*, n. brühe, = skr. *yûsha*, m. n. brühe. lat. *rôs*, gen. *rôris*, m. thau, = griech. *δρόσο*, f. thau = skr. *rasa*, m. saft, flüssigkeit. lat. *grĕg*, nom. *grex*, m. heerde, menge, scheint identisch mit skr. *gr̥ha*, m. haus, eig. menge, verbindung, womit auch skr. *grâma* (aus ***grah̥na*), m. dorf, menge, zusammenhängt. lat. *hiem*, f. nom. *hiems*, f. winter, = skr. *hima* (aus ***hyama*), m. schnee, kälte, wurde trotz der verstümmelung wegen vocalisation des *y* wieder zweisilbig; bewahrt ist unversehrt im auslaut die form in den adjectiven *bimō*, zweijährig, ff.

(Aufrecht in zeitschr. IV, 415). lat. *ô*s, gen. *ô*ris, n. gesicht, = skr. *â*śya, n. gesicht, woneben aber auch schon in den veden das verkürzte *â*s, mund, vorkömmt, verlor dasselbe suffix, wie lat. *s*ôl, m. sonne, = skr. *s*ûrya (aus ***sv*ârya), m. sonne; das griechische *ἥλιο* (aus *ἡέλιο*, *ἀρσέλιο*) jedoch ist davon zu trennen, hingegen entspricht griech. *σειριο*, woneben Hesychius die verkürzte form *σειρ* anführt (siehe Curtius in zeitschr. I, 31). Die nämliche verstümmelung haben wir wahrscheinlich in lat. *p*īc, nom. *p*ix, f. pech, = griech. *πίσσα*, aus ***πιχ*α. nōn, alt auch noenum, nēnum, nicht, eig. nicht ein, ist verstümmelt aus ne *û*num, alt ne oenum, wie unser nein aus ne ein. Das adverb *s*ât, genug, ist aus gleichbedeutendem *s*âtis verkürzt. Dem lat. *m*ox, adv. schnell, bald, entsprechend erscheint in den veden ein skr. *m*akshú, adj. schnell. Dafs *v*īrō, m. mann = skr. *v*īra, m. held; goth. *v*aira, m. mann, den nominativ *v*ir, nicht *v*irus, bildet, ist weitergreifendes lautgesetz, wornach z. b. *a*ger für *a*gerus, *a*grus, grundform *a*grō = skr. *a*ja, m. feld. Neben *s*tīpet, nom. *s*tīpes, gen. *s*tīpitis, m. stock, stamm, findet sich bei Petronius *s*tīp, nom. *s*tīps. *g*lūt, nom. *g*lūs, f. ist eine vereinzelte nebenform von *g*lūten, n. leim. Für *D*īt, nom. *D*īs, m. Pluto, findet sich auch noch das vollere *D*īti, nom. *D*ītis. Der ausruf *p*ol ist verstümmelt aus *P*ollux. Neben *v*âs, gen. *v*âsis, n. gefâs, erscheint auch, namentlich in älterer zeit *v*âsō, nom. *v*âsum, dessen plural *v*âsa, *v*âsorūm der gebräuchliche blieb. lat. *s*êpi, *s*aepi, nom. *s*êpes, *s*aepe, f. zaun, verzäunung, erscheint bisweilen, auch bei Cicero, verkürzt zu *s*êp, *s*aep, nom. *s*epe, *s*aepe. Auch bei folgenden wörtern finden wir ältere volle nebenformen: *f*âc, nom. *f*ax, alt auch *f*âces, f. fackel; *f*ron, f. laub, nom. *f*rons, alt auch *f*rondis, daneben wird auch angegeben *f*ros und *f*rus; *f*rûg, nom. *f*ruξ, alt auch *f*rûgis, f. frucht; *m*erc, nom. *m*erx, alt auch *m*erces, f. waare; *t*râb, nom. *t*rabs, alt auch *t*râbes, f. balken; *p*lêb, nom. *p*lêbs, f. volk, alt auch *p*lêbê, nom. *p*lêbes. *s*tirp, f. stamm, hat für nom. *s*tirps in den besten handschriften die nebenformen *s*tirpes und *s*tirpis. Das verkürzte **p*ôt,

neben pötis, vermögend, das meist unlectirt gebraucht wird, findet sich nur in zusammensetzungen, com-pöt, nom. m. compos, und pos-sum aus pot-sum; ebenso das verkürzte *cöc nur in prae-cöc, nom. m. prae-cox, neben prae-cöquö und prae-cöqui, frühreif; es gehört zu cöquere, kochen, = skr. pac, 1pa, kochen, wie hiezu griech. πέπων, reif, und nhd. reif zu skr. çri, 9pa, kochen.

Bei einigen lateinischen wörtern erweist sich die ursprönglichkeit der einsilbigkeit durch die consonantenverdoppelung in der flexion, die mit sicherheit auf ursprönglich vollere formen schliessen läßt. So hat os, gen. ossis, n. knochen, noch die alte nebenform ossö, bisweilen auch ossu, das durch assimilation aus ostö entsprungen ist und dem skr. ásthi, n. knochen, entspricht, wofür in einigen casibus asthan eintritt; dazu gehört griech. ὀστέον (siehe Kuhn in zeitschr. III, 325). lat. as, gen. assis, m. einheit, vereinzelt auch unverstümmelt assi, nom. assis, das auch in zusammensetzungen erscheint wie sém-issi neben sémis, bessi (aus bi + assi) neben dem gebräuchlicheren bes, ist vielleicht identisch mit skr. akshi, n. = aksha, n. auge, auge im würfel, würfel, wie wir auch für lat. axi, m. achse, = skr. áksha, achse, bisweilen assi geschrieben finden; dieselbe assimilation in griech. ὄσσε, die beiden augen. fâr, gen. farris (urspr. farsis?), n. spelt, dinkel, getraide, ist vielleicht identisch mit goth. baris, n. gerste. fel, gen. fellis (aus felvis?), n. galle, hängt zusammen mit griech. χολή, f. galle, und skr. harit, gelb, grün. mel, gen. mellis, n. honig, vielleicht ursprönglich melli aus mel-vi = skr. madhu, n. honig, aus madhva, ist schwerlich unmittelbar mit dem gleichbedeutenden griech. μέλιτ, nom. μέλι, identisch, wenn nicht etwa dieses für μέλιτ steht.

Einige lateinische feminina, in deren flexion ein t hervortritt (meist mit vorhergehendem consonanten), das vor dem nominativischen s ausfiel, sind ohne zweifel durch das im sanskrit sehr gewöhnliche abstractsuffix ti gebildet, das wir z. b. noch in ihrem pluralgenitiv ti-um deutlich erkennen. art, nom. ars, gen. pl. arti-um, f. kunst, steht nach

Bopp (glossar 81) für carti, von skr. kar, machen (ähnlich lat. amo = skr. kāmayaṃi, ich liebe), wie auch griech. τέχνη, kunst, zu skr. taksh, bereiten, machen, gehört. cōt, nom. cōs, f. wetzstein, = einem skr. çāti von skr. çyō, çyā (eig. **aç-yā), schärfen, dessen passivparticip çāta oder çita, scharf, lautet. dōt, nom. dōs, f. gabe, würde im sanskrit lauten **dāti, von skr. dā, geben*); im griechischen entspricht das auch verkürzte δώτ, nom. δώς, f. gabe. Dasselbe suffix haben wir wahrscheinlich auch in lat. quīet, nom. quies, f. ruhe, eig. das liegen, = skr. **çiyāti, von çī, liegen. gent, nom. gens, gen. pl. gentium, f. geschlecht, zu skr. jan, erzeugen**). fort, nom. fors, f. zufall, schicksal. Vielleicht enthält auch cort (chort, cōhort), nom. cors, f. haufe, menge, unser suffix. ment, nom. mens, alt auch mentis, geist, verstand, = skr. manti, wovon mit ausstofs des nasals skr. māti und mit dehnungsersatz griech. μῆτι, von skr. man, denken. mort, nom. mors, f. tod, zu skr. mar, sterben. pult, nom. puls, f. brei, griech. πόλτο, m. brei, zu pellere, stossen, zerstoßen. spont, f. eigener wille, willkühr, fast nur im ablativ sponte, selten im genitiv spontis gebräuchlich. sort, nom. sors, alt auch sortis, verlor vielleicht ein c in der anlautsgruppe und kōmte dann zu skr. kṛ, kar (aus **skṛ, **skar), auswerfen, austreuen, wozu auch griech. ζλῆρο, m. loos, gehören. Wahrscheinlich gehört hierher auch līt, nom. līs, f. streit, das verstümmelt wurde aus älterem stlit***) (siehe Quintilian I, 4, 16); dies hängt zusammen mit nhd. streiten und entstand wahrscheinlich aus stlid-ti, wie z. b. mīti, milde, aus mild-ti. front, nom. frons, f. alt auch m. stirn, wird ge-

*) Es findet sich noch im Rīgv. in compositis z. b. dātivāra (I, 167. 8; III, 51. 9) havṃdāti R. V, 26. 4; VI, 1. 9 und hat die gleiche bedeutung. K.

***) Es ist = skr. jāti f. art, geschlecht, welches für janti steht. K.

****) Ganz ähnlich lautet stlōcō, die ursprüngliche form von lōcō, m. ort, dessen öfters wiederholte zusammenstellung mit skr. lōka, m. welt, also ganz ungehörig ist. Es gehört vielmehr wie nhd. stelle = goth. **stalja, zu skr. sthal, stehen, gleichwie aus dem einfacheren skr. sthā, stehen, sich das skr. sthāna, n. ort. bildete. Das -cō aber ist wahrscheinlich das nominalsuffix skr. ka.

dentet aus skr. bhrû-vant, mit augenbrauen begabt (Benfey wurzellex. I, 100).

Die masculina auf nt sind vielleicht, wie dent, zahn, sämmtlich alte früh unkenntlich gewordene präsensparticiple. mont, nom. mons, m. berg, läßt sich vielleicht identificiren mit skr. mahant, groß, eig. wachsend, von skr. mah, wachsen; Bopp jedoch (siehe zeitschr. III, 399) vermuthet verstümmelung aus skr. himavant, m. schneebehaft, das als bergname vorkömmt. font, nom. fons, m. quell, verlor vielleicht in der anlautsgruppe ein r oder l, das seinen aspirirenden einfluß zurückließ (vergl. lat. piö = skr. priya, Kuhn in zeitschr. V, 216) und würde sich dann mit skr. plu = lat. fluere, fließen, verbinden, wozu wir auch griech. *φορέαρτ* (aus *φορέαρτ*), nom. *φορέαρ*, gen. *φορέατος*, n. brunnen, und goth. brunnan, m. quell, glauben stellen zu dürfen. Kuhn hingegen (in zeitschr. III, 399) identificirt font mit skr. dhâvant, dem particip zu skr. dhâv, laufen, waschen; Varro und Festus führen es auf fundere zurück. pont, nom. pons, m. brücke, ist schon öfters (z. b. von Kuhn in zeitschr. IV, 75) mit skr. pathin, für ursprüngliches panthan, m. weg, zusammengestellt. Hier nennen wir auch noch das adjectiv sont, nom. m. sons, schädlich, sträflich, das nach unserer ansicht ein c in der anlautsgruppe einbüßte (vgl. nhd. soll = goth. skal) und ein altes particip (kshayant) von skr. kshi (für ski) 10p, zernichten, verletzen, beschädigen, ist, womit wir wahrscheinlich auch nhd. sünde = goth. **sundja, eig. verletzung, in zusammenhang bringen dürfen. Daß wir neben lat. dent im sanskrit danta haben, sahen wir schon oben.

Das lateinische lact, nom. lac, n. (alt auch m.) milch = gr. *γάλακτ* (urspr. *γάλακτο*, vgl. *γαλακτο-γάγο*, II. XIII, 6 und das homerische *γάλας*, nom. *γάλας*, n. milch), nom. *γάλα*, scheint ein altes durch suffix skr. ta gebildetes passivparticip zu sein. Seine zusammenstellung mit skr. marj (mrj, z. b. Benfey wurzellex. II, 358), abreiben, nhd. melken, bleibt der anlautenden consonanz wegen sehr bedenklich.

Der bei weitem größere theil der noch zu nennenden

einsilbigen nomina im griechischen sowohl als im lateinischen und auch im sanskrit, ist, wie es auch viele der bereits angeführten sind, weiblichen geschlechts. Besonders viele einsilbige nomina im sanskrit sind weibliche abstracta, denen mehrfach gleichbedeutende formen auf â (bisweilen auch i) zur seite gehn, die wir gewiß für die ursprünglicheren halten dürfen. So haben wir skr. krudh, f. zorn, und krudhâ, f. zorn; kshudh und kshudhâ, f. hunger; ruj und rujâ, f. krankheit; mṛd und mṛdâ, f. erde, thon, koth; ūrj, f. stärke, und ūrjâ, f. göttin der stärke; vedisch id, f. verehrung, opfer, und idâ; vedisch kshap und kshapâ, f. nacht. Neben skr. ruc, f. glanz, dem lat. lûc, nom. lux, f. licht, entspricht, erscheint gleichbedeutend skr. ruci, f. Außerdem sind von weiblichen abstracten zu nennen skr. gir, f. stimme, gesang; tvish, glanz, licht; diç, gegend, himmelsgegend; dhî, geist, verstand; bhâs, glanz, licht; bhî, furcht; mud, freude; yudh, kampf; rush, zorn, wuth; hrî, scham. Dem skr. vâc, stimme, rede, entspricht gr. ὄψ, nom. ὄψ, f. stimme, rede, und lat. vōc, nom. vox, f. stimme. skr. *çrat, glauben, erscheint nur in skr. çrad-dadhâmi, ich schenke glauben, = lat. crêdo, ich glaube. skr. çrî, glück, heil, schönheit, anmuth; auch name einer göttin, womit abgesehen vom suffix auch lat. Cērēs, nom. Cērēs, gen. Cērēris, identisch ist. Vedische sind noch zu nennen tán, dehnung, ausdehnung; macht; opfer; dvish, haß, feindschaft; bhuj, genuß; mṛdh, schlacht; vid, das wissen; vṛt, wendung, thal; vṛdh, wachsthum, segen; vyush (aus vi-ush), das aufleuchten; çubh, glanz; sṛdh, kampf. Weitere feminina sind skr. ap, f. wasser, nom. âp, acc. âpam, das unzusammengesetzt fast nur im plural gebräuchlich ist, wo das eintreten eines d für p vor den bh anlautenden suffixen auffällt, z. b. instr. pl. ad-bhis. skr. ṛc, preisvers, lovers. skr. *jam, gemahlin, und gleichbedeutend *dam in den zusammensetzungen jam-patî*) = dam-

*) Ganz ähnlich sehen wir das erste glied einer zusammensetzung verstimmt in griech. δεσπότα, m. herr, = skr. dâsa-pati (siehe z. b. zeitschr. V, 151), herr der feinde, herr der unterthanen, dessen erster theil im griechischen nicht einfach erscheint.

pati, frau und mann. jyâ, bogensehne, vergl. griech. βίω, n. bogen. sanskr. tvac, haut, baumrinde; dr̥ç, auge (vedisch auch dr̥çá, m. auge); dhur, deichsel; stirn, last: bhû, erde; vish, mist, koth; sphic, hinterbacke; sraj, blumenkranz; sruc, opferlöffel. Vedische sind noch kship, finger; vip, finger; viç, haus, familie; plur. menschen; jûr, alte frau (nur einmal im veda, siehe zeitschr. V, 147), eng verwandt mit gleichbedeutendem griech. γραιῦ; tuc, nachkommenschaft; jâ, nachkommen, sproß; dru, wasserkufe; van, liebe, verehrung, geliebtes? (Benfey Samaveda 163), daneben vána, n. verehrung.

Einsilbige masculina erscheinen nur sehr wenige: skr. glau, mond; krunc (auch f.), kiebitz; nî (auch f.), führer. Vedisch: yúj, genosse; hrút, beschädiger, feind; nid, tadler, eig. tadel? (Benfey Samaveda 111). Neutra sind nur kha, luft, himmel; svar, unfleckt, himmel, woneben sûra, m. sonne; vedisch yôs, freude, seligkeit (Benfey Samaveda); çam, oder ça? (Benfey a. a. o. 180), heil, glück. Ein paar vedische einsilbige adjectiva sind jû (meist in zusammensetzung), eilend; vip, preisend; jyôk, adv. lange. skr. nyac (aus ni-ac), kurz, niedrig, schlecht, wurde nur durch liquidirung des i einsilbig. Zum schlufs nennen wir die zahlwörter dva, zwei, = griech. δύο, lat. duo, goth. tva; tri, drei, = griech. τρι, lat. tri, goth. þri und shash (aus saksh), sechs, = griech. ἕξ, lat. sex, goth. sahs, die etymologisch sehr dunkel sind. Daß griech. ἔν, nom. εἶς, m. μία f. ἕν, n. aus skr. sama, all, ganz, gleich, entstand, zeigten wir oben seite 163. 164. dus, adv. übel, böß, = griech. δύς, erscheint nur in zusammensetzungen. skr. çvâs, adv. morgen, = lat. cras; skr. hyas, adv. gestern, = gr. χθές = lat. hĕri*).

*) Eine äußerst dankenswerthe zusammenstellung von wurzelwörtern, die ohne weiteres suffix als nomina gebraucht werden, hat Mr. Ad. Regnier in seinem empfehlenswerthen (étude sur l'idiome des Védas et les origines de la langue sanscrite. Première partie Paris 1855) gegeben; ich verweise in betreff der hier ausgelassenen (namentlich sind die reich verzeichneten in compositis vorkommenden hier zu wenig berücksichtigt) auf das dortige verzeichniß p. 98—114. Zugleich wird man den vom verfasser dort ausgesprochenen

Auch aus dem griechischen stellen wir von den noch übrigen einsilbigen nominibus die weiblichen als die zahlreicheren voran: *βήχ*, nom. *βήξ*, auch m. husten; *γλαύκ*, nom. *γλαύξ*, eine pflanze, = lat. *glauca*, nom. *glauca*, f. (bei Plinius XXVII, 9, 58); *κρέκ*, nom. *κρέξ*, ein vogel; *τριχ*, nom. *τριξ*, gen. *τριχός*, haar; *λύγγ*, nom. *λύξ*, schlucken, schlucken; *πτύγγ*, nom. *πτύξ*, ein wasservogel; *πλάκ*, nom. *πλάξ*, fläche, ebene, = lat. *lanca*, nom. *lanca*, f. schlüssel, schale (zeitschr. III, 157); *ράγ*, bisweilen *ρώγ*, nom. *ράξ*, *ρώξ*, beere; *σάρκ*, nom. *σάρξ*, nach Kuhn (zeitschr. II, 236) nah verwandt mit skr. *asrj*, n. blut. *στράγγ*, nom. *στράγγξ*, das ausgepresste, tropfen; *ϊκ*, nom. *ϊξ*, name eines schädlichen käfers bei Hesychios; *φλόγ*, nom. *φλόξ*, flamme. *ρίπ*, nom. *ρίψ*, flechtwerk, binsen; *ρώπ*, nom. *ρώψ*, strauchwerk, reisirg; daneben erscheint gleichbedeutend *ρωπάδ*, nom. *ρωπάς*, f. *σήπ*, nom. *σήψ*, auch m. = lat. *sêp*, nom. *sêps*, m. f. giftige schlange, eidechse; *ώπ*, nom. *ώψ*, auge, gesicht; *φλέβ*, nom. *φλέψ*, blutader, ader. *φθειρ*, auch m. laus, gehört zu skr. *kshur*, *kshar*, schaben, kratzen. *ψιδ*, nc *ψίς*, krume; *ρήν*, nom. *ρήν*, schaf. *θίν*, nom. *θίς*, auch m. haufe, dünen, strand. *ίν*, nom. *ίς*, sehne, muskel, kraft; Kuhn (zeitschr. II, 133) stellt es = lat. *vi*, nom. *vis*, und erklärt das *ν* aus einer erweiterung des stammes, wie in dem pronominalen *τι*, *τινός*. *σῦ*, nom. *σῦς* = *ῥ*, nom. *ῥς*, f. auch m. schwein, sau, = lat. *sû*, nom. *sûs*, gen. *sûis*, f. m. schwein, gehört zu skr. *sû-kara*, m. schwein, das augenscheinlich eine zusammensetzung ist mit einsilbigem ersten gliede; die weiblichen *σάινα*, sau, und *ῥάινα*, eig. sau, dann hyäne, sind gebildet wie aus grundformen *σάιν*

grundsätzen über die einsilbigen nomina beipflichten müssen, indem er ihren ursprung für einen doppelten hält, nämlich sie einestheils für identisch mit der wurzel, andertheils durch verstümmelung einsilbig geworden erklärt. Wenn unser verehrter mitarbeiter auch in den meisten der bisher betrachteten fälle recht haben wird, eine ursprünglich zweisilbige form anzunehmen, so können wir ihm dies doch nicht für die mit verbalen wurzeln identischen nomina einräumen. Die indogermanischen sprachen haben ebenso gut einen zustand der einsilbigkeit hinter sich als sie ihn, wie das englische am besten zeigt, vor sich haben; das beweist aber, daß beide wege zur etymologischen erklärungs einsilbiger nomina beschritten werden mußten. K.

und ὕαν. Wahrscheinlich kommen auch die vereinzelt homerischen casus λῆτι (Il. XVIII, 352; XXIII, 254) und λῆτα (od. I, 130) auf ein weibliches λῆτα, nom. λῆς (gewebe?) zurück.

Die meisten noch zu nennenden einsilbigen nomina männlichen geschlechts im griechischen bezeichnen thiere; es sind λύγξ, nom. λύγξ, luchs, dem das lat. lynx, nom. lynx, nur entlehnt ist; im ahd. luhs, thema luks, ist si suffix. σφῆξ, nom. σφῆξ, wespe; τρώγ, nom. τρώξ, nager, fresser, wurm; γύπ, nom. γύπ, m. geier; θρίψ, nom. θρίψ, wurm; ἴπ, nom. ἴπ, wurm; σκώπ, nom. σκώπ, eule, kauz; κνίπ, nom. κνίπ = σκνίπ, seltener σκνίψ, nom. σκνίψ, insect, ameise, knauser; γρύπ, nom. γρύπ, greif; neben dem lateinischen gr̄yph, nom. gryps, ist auch gr̄yphō gebräuchlich; das adj. γρύπιο bezeichnet gekrümmt, mit gekrümmter nase. ψήν, gallwespe; χήρ, igel. ψάρο = ψήρ, staar; das adj. ψάρο bezeichnet staargrau, aschgrau; Förstemann (zeitschr. III, 48) hält für identisch ahd. stara, f. nhd. staar; auch darf man wohl nhd. sprehe dazu stellen; in jenem falle wäre das verhältnis umgekehrt wie in sperling = στρουθό, die höchst wahrscheinlich zusammenhängen (vgl. zeitschr. IV, 34); ganz entsprechend aber wäre das verhältnis von nhd. streiten, goth. *streidan, mit dem oben erwähnten vedischen sprdh, f. kampf. λῆ, nom. λῆς (außerdem bei Homer nur acc. λῆν, Il. XI, 580), löwe, hängt ohne zweifel eng mit λέοντα, nom. λέων, löwe, zusammen; vielleicht ist dieses gar kein fremdwort, wie man anzunehmen pflegt (Benfey wurzellex. 2, X, hebr. lābī), sondern, da es für λέοντα (vergl. mhd. lēwe) steht, eine alte participialform zu skr. lū, reißen, zerreißen. Außerdem sind männlichgeschlechtlich κλών, zweig, schößling; κτέν, nom. κτεῖς, kamm, zu skr. kshaṇ, verwunden schaben; σφῆν, keil, wahrscheinlich = ahd. span, nhd. spahn, spohn (Kuhn in zeitschr. IV, 15); θώπ, nom. θώπ, schmeichler; κλώπ, nom. κλώπ, dieb; λίβ, nom. λίψ, südwestwind; πρῶξ, nom. πρῶξ, tropfen, und θήτ, nom. θής, leibeigener, miethknecht.

Sächlich sind aufer den oben besprochenen formen

von den einsilbigen nur $\sigma\acute{\alpha}\rho\tau$, nom. $\sigma\acute{\omega}\rho$, gen. $\sigma\kappa\alpha\tau\acute{o}\varsigma$, koth, nach Benfey = skr. çakrt (für ** sakrt , ** skrt), n. koth, und $\pi\tilde{\upsilon}\rho$, nom. $\pi\tilde{\upsilon}\rho$, feuer, das wahrscheinlich zu skr. pũ , reinigen, erleuchten, gehört; Schweizer (zeitschr. III, 380) setzt es = einem skr. ** pavas , ** pavar ; das entsprechende ahd. fiur , goth. ** fiura macht aber eine verstümmelung im auslaut wahrscheinlich, so daß die ursprüngliche form vielleicht lautete ** pavara . Von einsilbigen adjectiven bieten sich $\beta\lambda\acute{\alpha}\kappa$, nom. m. $\beta\lambda\acute{\alpha}\xi$, schlaff, dumm, träge, zu skr. mlai 1p, welken, matt werden; außerdem $\pi\tau\acute{\alpha}\kappa$, nom. m. $\pi\tau\acute{\alpha}\xi$, und $\pi\tau\acute{\omega}\kappa$, nom. m. $\pi\tau\acute{\omega}\xi$, schüchtern, furchtsam (besonders vom hasen), letztere beiden gehören wohl zu skr. pat , fallen, fliegen; alle drei scheinen durch das suffix skr. ka gebildet, das seinen vocal verlor, wie öfters im lateinischen z. b. in senec , nom. senex , wogegen der name Seneca den vocal bewahrte; im griech. $\gamma\upsilon\upsilon\alpha\iota\kappa$, der bekannten nebenform von $\gamma\upsilon\upsilon\acute{\eta}$, sprang der vocal zurück, $\gamma\upsilon\upsilon\alpha\iota\kappa$ für $\gamma\upsilon\upsilon\alpha\iota\kappa\iota$, während Ahrens (zeitschr. III, 86) z. b. den genitiv $\gamma\upsilon\upsilon\alpha\iota\kappa\acute{o}\varsigma$ seltsam aus einer form skr. janê-yâs deutet. Wahrscheinlich haben wir eine adverbiale erstarrung desselben suffixes skr. ka in $\gamma\upsilon\upsilon\acute{\xi}$, mit gebogenem knie, von $\gamma\acute{o}\nu\upsilon$, und vielleicht auch in $\pi\acute{\upsilon}\xi$ (aus $\pi\acute{\upsilon}\gamma\text{-}\kappa\alpha\varsigma$? $\pi\upsilon\gamma\mu\acute{\eta}$ ist faust), fäustlings, und $\lambda\acute{\alpha}\xi$ (für ** $\kappa\lambda\acute{\alpha}\xi$, Benfey wurzellex. II, 316), mit der ferse. Das homerische $\lambda\iota\pi\acute{\iota}$ ($\lambda\iota\pi\acute{\iota}$?) bei $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota\varphi\epsilon\iota\upsilon$, salben, meist vor $\epsilon\lambda\alpha\iota\varphi$, doch auch ohne diefs, z. b. Od. VI, 227 gehört ohne zweifel zu skr. lip , salben, bestreichen, ist aber übrigens nicht völlig klar.

Im lateinischen überwiegen unter den einsilbigen nominibus die weiblichen wieder sehr; wir haben noch anzuführen arc , nom. arx , burg; calc , selten m. nom. calx , ferse; stein; wahrscheinlich hängen damit zusammen skr. çilâ , f. stein; griech. $\chi\acute{\alpha}\lambda\iota\kappa$, nom. $\chi\acute{\alpha}\lambda\iota\xi$, m. f. kleiner stein, kies; skr. çarka , kiesel (Benfey wurzellex. II, 176); cruç , nom. cruç , bei Ennius m., kreuz; dăp , nom. daps , festmahl; faec , nom. faex , das unreine, hefen, bodensatz; falç , nom. falç . fraud , nom. fraus , betrug, eigentlich verletzung, stellt Curtius (zeitschr. II, 399. 400) zusammen mit griech.

θραύειν, zerbrechen. *gland*, nom. *glans*, eichel, griech. *βάλανο*, f. eichel; *laud*, nom. *laus*, f. lob, zu skr. *çru*, hören; *lêg*, nom. *lex*, gesetz; *něc*, nom. *nex*, tod, zu skr. *naç*, sterben; *nũc*, nom. *nux*, nufs; *pâc*, nom. *pax*, vertrag, zu skr. *paç*, binden; *urb*, nom. *urbs*, stadt, hängt gewifs eng zusammen mit *orbi*, m. kreis. Noch zieht man hieher *fauc*, schlund; *öp*, macht, vermögen; *pręc*, bitte, zu skr. *prach*, fragen; *stip*, geld, beitrug, und *vïc*, wechsel, von denen aber die singularnominative *faux*, *ops*, *prex*, *stips* und *vix* nicht vorkommen; *Ops* allerdings als name einer göttin, wofür Hygin *Opis* hat.

Männlich sind nur *dũc*, nom. *dux*, führer; *glĩs*, nom. *glis*, gen. *glĩris*, bilchmaus; *lär*, nom. *lār*, nom. pl. *lāres*, alt *lāses*, schutzgott des Hauses, haus, wohnung; *lic*, nom. *lix*, asche; *väd*, nom. *vas*, bürge, und die namen *Nār*, ein nebenfluß der Tiber, und *Mart*, nom. *Mars*. Ueber den letzteren handelt Corssen zeitschr. III, 1 — 35 und deutet ihn aus *mas* + *t*, der männliche, der erzeugende; die nahestehenden formen *Māmert* und *Marmar* seien durch reduplication daraus entstanden, *Māvort* aus *Mamort*; grundform sei *Mas*, da z. b. an einigen stellen bei Varro und Priscian *Maspiter* für *Marspiter* stehe. Die deutung von *Mart* aus *mas*-*t* ist jedenfalls sehr unwahrscheinlich; *mas* selbst aber ist durchaus noch dunkel; Bopp (glossar 218) vermuthet verstümmelung aus skr. *pūmams*, männlich, mann; Benfey (wurzellex. II, 36) stellt es nebst skr. *manu*, mann, woraus er auch den zweiten theil von *pūmams* deutet, zu skr. *man*, denken. Vielleicht gehört es zu skr. *marsh* (*mṛsh*) *1p*, benetzen, befeuchten, erzeugen, das erinnert an skr. *varsh* (*vṛsh*) *1pa*, ausgießen, benetzen, erzeugen, stark sein, aus welchem letzteren z. b. griech. *φάρσεν*, *ἄρσεν*, *ἄρρεν*, nom. m. *ἄρσην*, *ἄρρην*, hervorging. Vielleicht ist *Mart* ursprünglich ein gott des sturms und identisch mit skr. *marut*, m. wind, sturm, gott des windes *).

*) Dieselbe vermuthung hatte ich bereits in Haupts zeitschr. V, 491 ausgesprochen. K.

Von einsilbigen neutris sind noch zu nennen die beiden unlectirten *fas*, recht, und *git*, *gith* (nebenform *giti*, *githi*), römischer schwarzkümmel, dann *sîl*, gelbliche erde, ocker, und das dem griechischen *θύσς*, nom. *θύος*, n. räucherwerk, entsprechende *thûs*, auch *tûs* geschrieben, gen. *thûris*, *tûris*, weihrauch, zu skr. *dhû*, *dhûp*, räuchern, wozu auch nhd. duft. Von adjectiven aufer dem eben besprochenen *mas*, gen. *mâris*, männlich, nur *trûc*, nom. *trux*, grausig, hart. Von sonstigen formen führen wir noch an aufer dem eigenthümlichen *frit*, das oberste der ähre (bei Varro), die adverbia *ên*, siehe; *cûr*, alt quor, warum, = skr. *kutra*, woher; *vix*, kaum, ursprünglich vielleicht *vîcis* (zeitschr. III, 291) und *vel*, oder; das letztere, dessen deutung aus *velle*, wollen, unwahrscheinlich klingt, ist vielleicht ein abgeschwächter comparativ zu dem enklitischen *vċ* = skr. *vâ*, oder, mit übergang von *r* in *l*; höchst wahrscheinlich aber hängt *vâ* zusammen mit dem pronominellen skr. *ava*, ab, von, aus dessen verbindung mit dem pronominellen *ta* lat. *aut* hervorging und das comparativische nhd. oder (= skr. ***avata*?).

Im deutschen giebt es den behandelten sanskritischen, griechischen und lateinischen einsilbigen genau entsprechend gar keine nomina, scheinbar allerdings sehr viele, da nach einem durchgreifenden lautgesetz im gothischen alle themen auf *a* (aufer den weiblichen) und *i* im singularnominativ diese vocale einbüßen, z. b. *akra* = skr. *ajra*, acker, nom. sing. *akrs*, dat. pl. *akram*; *fadi* = skr. *pati*, herr, nom. sing. *fads*, dat. plur. *fadim*, und in späterer zeit diese vocalverstümmelungen der suffixe noch weiter um sich greifen, z. b. nhd. sohn = goth. *sunu* = skr. *sûnu*.

Göttingen, den 28. april 1856.

Dr. Leo Meyer.